

Leipziger Außenbahn-Vkt. = Gesellschaft.

Am Sonntag, den 30. Juli 1922, am treten auf den Außenbahnlinien folgende neue Fahrpreise in Kraft:

Linien	Einzel-Preis		Einfache Samstags- u. Sonntag- u. Feiertags-Preise		Einfachpreis-Preise	
	mit Rückfahrt bis 9.00 abends	mit Rückfahrt bis 9.00 abends	mit Rückfahrt bis 9.00 abends	mit Rückfahrt bis 9.00 abends	mit Rückfahrt bis 9.00 abends	mit Rückfahrt bis 9.00 abends
Einige Hauptbahnh. - Schwendb.	7,50	8,00	8,50	8,50	131,-	60,-
Leipzig - Stahmeln	8,30	8,80	8,80	8,30	145,-	70,-
Leipzig - Völschena	9,00	9,50	9,50	10,00	157,-	80,-
Leipzig - Landesgrenze	9,80	10,30	10,30	10,80	171,-	90,-
Leipzig - Mühlberg	10,70	11,20	11,20	11,70	187,-	100,-
Mühlberg - Stahmeln						
Völschena - Völschena-Landesgrenze	3,50	4,00	4,00	4,50	61,-	30,-
Mühlberg - Mühlberg-Landesgrenze	5,00	5,50	5,50	6,00	87,-	37,-
Mühlberg - Landesgrenze - Schwendb.	6,20	6,70	6,70	7,20	108,-	47,-
Mühlberg - Mühlberg - Stahmeln	7,50	8,00	8,00	8,50	131,-	58,-
Mühlberg - Schwendb.	8,90	9,40	9,40	9,90	150,-	69,-

Wegen Papierknappheit müssen die bisherigen Fahrpreise weiter verwendet und zu den angegebenen höheren Preisen verkauft werden.

Die bis einschließlich 29. d. Mts. ausgegebenen Fahrkarten werden zum 31. August gänzlich und können über diesen Zeitpunkt hinaus zu Fahrten nicht mehr benutzt werden.

Leipzig, am 27. Juli 1922 Die Direktion.

!!! Sommerproffen!!! verschwinden!!!

Auf welche einfache Weise stellt Seidensingenen unentgeltlich mit Frau Ethelbert Pfandt, Hannover A 332, Schiefelrad 233.



Ein gemütliches Heim
In allen Stadien und Ausdrücken nach gegebener und eigener Entschieden finden Sie nur in einer Spezialfabrik.
Möbelabrik
Hugo Schwimmer
Merseburg
Tel. 630
Neumarkt 22.

Heirat!

Bermög. Damen w. glückl. Heirat! Deren auch o. Verm. g. Zinsen! Fr. Publmann, Berlin 55, Weissenburger Str. 43.

Beth's Gesellschaftshaus

Sonntag Abend 8 Uhr im Saale:
Der große Operetten-Schlager:
Die Kleine aus der Hölle
Operette in 3 Akten von Springfeldt.
Künstlerische Leitung:
Direktor Artur Dechant.
Vorverkauf: Teller Keller und im Theaterlokal.
Im Cafe: Samstag und Sonntag:
Kapelle Edelmann
und der Wieser Salonharmonist
Alfred Thalhammer.

TIVOLI.

Sonntag, den 30. d. Mts., von nachmittags 6 Uhr ab:
Großer Ball
bei vollem Orchester.
Es ladet erobert ein **G. Erdmann.**

Bürogehilfin

mögl. selbständig
arbeitend, zum sofortigen oder späteren Zutritt (1. Oktober) gesucht.
Kreislandbund Merseburg.

Gute Musik
Ersklassige Getränke
Vorzügliche Konditorei
Kaffeesthaus Ortel
im
Seebad Dürrenberg.

Betriedemäher
Cornick, Eckert, Eyth
Selbsthandpresse
500 mm, Fabr. Raubendorf
Bindgarne
zu festen Preisen ab Lager
Lieferbar

Gebr. Bethmann,
Werkstätten
für Wohnungskunst
Halle a. d. S.
Große Steinstraße 79-80.

Bequeme
Polstermöbel.

Amtsberggarten
Bad Dürrenberg.
Herzlich gelegener Ausflugsort.
Schöne gastmüthige Lokalitäten.
Herlicher Garten an der See.
H. Biere und Speisen.
Wilhelm Schumann.

Sorgen Sie vor!

Das ist ein Rat, den ich Ihnen nicht oft genug in der jetzigen Zeit geben kann, denn die Preise für Waren aller Art steigen mit erschreckender Schnelligkeit und so tritt bereits ein empfindlicher Warenmangel in allen Erzeugnissen ein. Ich habe frühzeitig die jetzige Lage vorausgesehen und habe mich mit großen Warenmengen eingedeckt. In den ausgedehnten Lagern meines großen Hauses finden Sie noch reichhaltige Auswahl in allen Artikeln der Möbelbranche. Meine überragende Leistungsfähigkeit zeigt sich wieder einmal durch die Macht meines Einkaufs und durch beste Beziehungen zu den maßgebendsten Fabriken. Außergewöhnliche Vorteile bietet Ihnen daher mein neuerliches

Möbel-Angebot

Schlafzimmer eiche, 180 br. Ankleideschrank, 1/2 für f. Wasche, 1/2 Kleider, 2 Bettstellen, 2 Stahlmatratzen, 1 Waschkommode mit Spiegel u. Marmor, 2 Nachtschische, 1 Handtuchhalter M. 24 800.-	Schlafzimmer eiche, 130 br. Ankleideschrank, 1/2 für f. Wasche, 1/2 Kleider, 2 Bettstellen, 2 Stahlmatratzen, 1 Waschkommode mit Spiegel u. Marmor, 2 Nachtschische, 1 Handtuchhalter M. 26 500.-	Schlafzimmer eiche, 140 br. Ankleideschrank, 1/2 für f. Wasche, 1/2 Kleider, 2 Bettstellen, 2 Stahlmatratzen, 1 Waschkommode mit Spiegel u. Marmor, 2 Nachtschische, 1 Handtuchhalter M. 27 400.-	Schlafzimmer eiche, 130 br. Spiegel, 1/2 für f. Wasche, 1/2 Kleider, 2 Bettstellen, 2 Stahlmatratzen, 1 Waschkommode mit Spiegel u. Marmor, 2 Nachtschische, 1 Handtuchhalter M. 32 800.-	Schlafzimmer eiche, 130 br. Spiegel, 1/2 für f. Wasche, 1/2 Kleider, 2 Bettstellen, 2 Stahlmatratzen, 1 Waschkommode mit Spiegel u. Marmor, 2 Nachtschische, 1 Handtuchhalter M. 33 500.-	Schlafzimmer eiche, 100 br. Spiegel, 1/2 für f. Wasche, 1/2 Kleider, 2 Bettstellen, 2 Stahlmatratzen, 1 Waschkommode mit Spiegel u. Marmor, 2 Nachtschische, 1 Handtuchhalter M. 35 500.-	Schlafzimmer eiche, 180 br. Spiegel, 1/2 für f. Wasche, 1/2 Kleider, 2 Bettstellen, 2 Stahlmatratzen, 1 Waschkommode mit Spiegel u. Marmor, 2 Nachtschische, 1 Handtuchhalter M. 49 000.-	Schlafzimmer eiche, 180 br. Spiegel, 1/2 für f. Wasche, 1/2 Kleider, 2 Bettstellen, 2 Stahlmatratzen, 1 Waschkommode mit Spiegel u. Marmor, 2 Nachtschische, 1 Handtuchhalter M. 52 000.-	Herrenzimmer eiche, Büffet 180 cm breit, eleg. Modell, 1 Kredenz, 1 Zweizügiges, eiche mit Stegverbindungen, 6 hohe eichene Lederstühle M. 36 500.-	Herrenzimmer eiche, Büffet 180 cm breit, eleg. Modell, 1 Kredenz, 1 Zweizügiges, eiche mit Stegverbindungen, 6 hohe eichene Lederstühle M. 44 000.-
---	---	---	---	---	---	---	---	---	---

Die Zimmer stammen zum Teil aus den Werkstätten erster süd- und norddeutscher Fabriken und ist ein jedes Modell infolge der andauernden rapiden Preissteigerungen außergewöhnlich preiswert. Mengenabgabe vorbehalten. Lagerung kostenlos bis zum Gebrauch.

Möbelhaus G. G. G. Spezialhaus für Wohnungseinrichtungen
Leipzig, Nikolaistr. 31. I., II., III. u. IV. Stock. Fahrstuhl.

Neudeutscher Abend
Sonntag, den 6. August, abends 7 Uhr im **Chloßgartenfalon**
veranstaltet vom **Bund deutscher Jugendvereine.**
Neben Volksliedern und Tänzen kommt ein **neues Spiel von Dr. Faust** zur Aufführung.
Eintrittskarten zu 4 Mk. im Herzog Christian.

Solbad Dürrenberg
Hotel Kurhaus
Inhaber: Karl Seelig.
Sonntag, den 30. Juli 1922, von nachmittags 4 Uhr an:
Großstadt-Ball.
Erstklassige Musik. Neueste Tänze.

Berghotel Edelacker
FREYBURG A. U.
Jeden Sonntag-Nachmittag
Künstler-Konzert
abends
Moderne Tänze
in der Tanz-Diele
Zimmer mit und ohne Pension.

Kahlbaum-Stube
Carl Lange
Reinhalten - Gikörshank
Halle a. S., Leipzig, Friedrichstraße 53
am **Reichsapfel**
Telefon 1457.

Klein-Kunst-Bühne
Neues Schauspielwerk
Sonntag, den 30. d. Mts., abends 8 Uhr, 8 Uhr, 10 Uhr
Das große Fast-Programm.
Ausspannende, erlesener, kabarettistischer, künstlerischer Inhalt.
Jeden Freitag Tag-Programmwechsel.
Direktion: H. Eibesberger.

Rein zur Hebung d. Geflügelzucht f. Merseburg u. Umgebung.
Monats-Vermählung
Mittwoch, den 2. August 1922, abends 8 1/2 Uhr in **Beth's Gesellschaftshaus.** Der Vorstand

Dampf-Dreschbank
Lokomobile, Landdrescher, neue Weigersche Presse, zu verkaufen.
Preis M. 300 000.
A. Oschmann,
Arnstadt, Krippgasse 18a.

Suche 50-60 000.-
auf Neubau u. 30 000.- M. auf prima Gebäude u. Adressapothek erste Stelle u. 70 000.- M. ebenfalls auf gute Adressapothek.
Aug. Gebhardt,
Quertur
Restaurant zur Reichskrone

Fragen der Lohnpolitik.

Jede Lohnforderung ist grundsätzlich unter zwei Gesichtspunkten zu betrachten. Der eine besteht in der Prüfung der Frage, ob die Wirtschaft der Lage ist, ohne Gefährdung der Existenzfähigkeit des Gemeinwesens die Löhne weiter zu erhöhen, während der andere den Grad der Verbesserung der Lebenshaltung zu berücksichtigen hat.

Die zweite Forderung ist grundsätzlich unter zwei Gesichtspunkten zu betrachten. Der eine besteht in der Prüfung der Frage, ob die Wirtschaft der Lage ist, ohne Gefährdung der Existenzfähigkeit des Gemeinwesens die Löhne weiter zu erhöhen, während der andere den Grad der Verbesserung der Lebenshaltung zu berücksichtigen hat.

Die Wahrheit dieser Ausführungen wird von vielen Arbeitern und vielen Gewerkschaften angezweifelt. Sie sind der u. a. auch in der Forderung nach Einführung der geltenden Lohnsätze zum Ausdruck kommt, durch die den Arbeitnehmern ohne Rücksicht auf die jeweilige Wirtschaftslage ein bestimmtes Einkommen garantiert werden soll.

Auch Frankreich

vor einer Finanzkontrolle?

Frankreich ist nicht der Sage, seine Schulden an Amerika zurückzahlen und auch nur zu verzinsen. Das hat die französische Regierung den Vereinigten Staaten schon vor Monaten mitgeteilt.

Die zweite Frau.

Roman von Anna Seuffert-Minor

(Nachdruck verboten.)

Ein seltsames, etwas phantastisches Leben erlang von den roten Lippen. Wie ich hierherkam? Mir scheint, das ist eine recht seltsame Frage deiner Frau gegenüber.

„Du hast kein Geld? Ich fandte dir erst vor einigen Wochen gehäufend Wort.“ Kein Zug in dem schönen, leidenschaftlichen Gesicht veränderte sich.

Schon die amerikanischen Bestimmungen zur Frage der angebliehen französischen Zahlungsmittel für den amerikanischen Markt bittende Vorliebe ist da über Paris.

Das ist eine bittere Pille für die französische Öffentlichkeit, denn hier empfand man in Paris eine geradezu fanatische Freude daran, Deutschland gegenüber den unerbittlichen Schicksal zu spielen, alle deutsche Behauptungen von Zahlungsmittelfähigkeit als deutsche „Anteinstelligkeit“ hinzustellen.

Politische Rundschau

Die „Reichsbündeler“ in Altona.

Die gebeten Branzel-Offiziere.

Über eine vom Altonaer Freisinn in reichlich leistungsfähiger Form mitgeteilte Aufstellung von Reichsbündelern wie „die rührende Hand“, wird den „Hamburger Nachrichten“ vom Oberleutnant haben eine Darstellung gegeben, wodurch die Angelegenheit in einem ganz anderen Licht erscheint.

und erklärt, daß er es selbstverständlich gern mitnehmen werde. Wie die Behörden diese Statuten, die nach der Schiedsregelung des Altonaer Rüstungs-Vertrages als ein „wichtiges Belohnungsgeld“ angesehen werden, eingeleitet haben müssen, geht ihm daraus hervor, daß haben auf freiem Fuße beschlossen worden ist.

Verständenes Potsdamer Fahren.

Auf Grund des Friedensvertrages ist die Reichsregierung bekanntlich verpflichtet, an Frankreich aus dem 1870er Kriege stammende eroberte Fahrten zurückzugeben.

Mildes Urteil gegen eine Ausländerin.

Die Fürstin Francim-Burige aus Paris hatte sich in Dresden einen lächerlichen Beantwortschreiben zu Schulden kommen lassen. Das Amtsgericht Dresden erließ daraufhin einen Strafbescheid, in dem es heißt: „Die Fürstin Francim-Burige in Paris wird beschuldigt, am 10. April 1922 zu Dresden den im Vollständigkeitsbesitz stehenden Beamten Seidler wegen Auslösung seines Berufes bei Revision des geschiedes denorts betraugt zu haben.“

Erstlich, daß hier ein Fall unerbittlicher Dreistaltigkeit die vor allem die Fürstin selbst kompliziert, überhaupt Sühne gefunden hat. Ertrag muß gefast werden, daß das Strafmaß, auch in Anbetracht der französischen Baluta als sehr niedrig empfunden wird.

Ein Reparationsfandal.

Über einen unerhörten Skandal in den bereiten Gebieten weiß heute der „Marin“ in einer Depesche aus Lann zu berichten. Ein Kaufmann, dessen Name nicht genannt wird, hatte im Jahre 1913 für 250 000 Franc eine Zuderfabrik sowie andere industrielle Unternehmungen gekauft.

Fischische Propaganda am Meeren des Zerstörtes.

Ein New Yorker Mitarbeiter schreibt dem Deutschen Auslands-Institut: In der „New York Times“ lesen wir eine Anzeige, die in der Heberlegung wie folgt lautet: „Verkümmte Weltreise.“

vor der Öffentlichkeit als meine Frau anzuerkennen.“

Friedrich Begold sah aus traurigen Augen zu dem Alde hinüber, das in seiner sanften Schönheit den anmutigen Schmutz seines Schreitochtes bildete, einem Lebensspuren Porträt seiner ersten Gattin, der Jungengeliebten.

(Fortsetzung folgt.)



im amerikanischen Markt zu haben. Diese berühmten Bleistifte werden in den ursprünglichen Fabriken hergestellt, die im Jahre 1700 von A. u. C. Hardtmuth in Böhmen dem Lande des Erfinders gegründet sind, in der hiesigen Republik der Welt der Republik Tschechien-Zwettlitz. Die Tschechen wurden lange von Österreich unterworfen gehalten, aber im großen Weltkrieg erhoben sie sich in der Revolution gegen Österreich und befreiten den Staat. Die Regierung, was direkt zu dem Fall von Deutschland führte. Die Tschechen waren Mitglieder der Entente-Mächte und von Amerika, und ihre Heidentaten in Sibirien, Russland, Frankreich und Italien gewannen die Bewunderung der Welt. Ihre großartigen Leistungen gewannen ihnen von den Entente-Mächten die Anerkennung von Tschechien-Einwohner als unabhängiger Staat. Der Kohlen- und Bleistiftfabriken gehören zu den bedeutendsten in Böhmen, mit ungefähr 1700 Angestellten, die sämtlich eingeborene Tschechen sind, was auch bei sämtlichen Mitgliedern der Firma A. u. C. Hardtmuth der Fall ist.

Die Tschechen machen demnach mit ihrem Verrat während des Krieges jetzt auch noch Bekanntschaft für ihre Bleistifte und die Firma Hardtmuth brüht sich damit, daß tschechische Arbeiter eingestellt und die Firmenbesitzer ausschließlich Tschechen sind. Es geht zu sehen, daß die Tschechen in Amerika und im übrigen Ausland davon Notiz nehmen: es gibt recht gute deutsche und amerikanische Bleistifte und man hat es nicht nötig, Fabrikate einer Firma zu benutzen, die an den Deutschen appelliert, um Gefährde zu machen.

Die Tschechen machen demnach mit ihrem Verrat während des Krieges jetzt auch noch Bekanntschaft für ihre Bleistifte und die Firma Hardtmuth brüht sich damit, daß tschechische Arbeiter eingestellt und die Firmenbesitzer ausschließlich Tschechen sind. Es geht zu sehen, daß die Tschechen in Amerika und im übrigen Ausland davon Notiz nehmen: es gibt recht gute deutsche und amerikanische Bleistifte und man hat es nicht nötig, Fabrikate einer Firma zu benutzen, die an den Deutschen appelliert, um Gefährde zu machen.

Karten (auch Preisausweise verlieren an diesem Tage die Gültigkeit).

Deutscher Fußball-Bund e. V. Blaufeld.

1. Der Verband zum Ende des Jahres 1922 um die Bundesmeisterschaft ist ein so großer, daß sämtliche Plätze bereits vor dem Spiel ausverkauft waren. Wir weisen hierauf besonders hin und bitten dringend, ohne Zutrittstorten von auswärts die Reise falls nötig anzutreten.

2. Alle Städte, aus denen Sonderzüge bestehen, werden gebeten, die Ankunftszeit auszukunsten, damit zeitige Sonderwagen der Straßenbahn betriebsbereit. Vom Hauptbahnhof aus ist das S. f. B. Stadion mit der Linie 15 (Waldung Brothühde) zu erreichen und mit Sonderwagen (Fahrzeit 25 Min.).

3. Die Wettler von Nacht-Quartieren werden gebeten, sich bei ihrer Ankunft nach der Auskunftstelle zum Bundespiel (Hauptbahnhof gegenüber Bahnhof 17) zu bemühen, wo sie ihren Quartierbesitzer erhalten.

4. Aböffnung 12 Uhr. — Vor dem Meisterschaftsspiel findet ein Jugendspiel statt, zwischen S. f. B. und S. f. B. nach dem Entschiedenheitspiel treten die alten Herren des S. f. B. gegen Berliner Sportvereine an. Für Verpflegung auf dem Plage (Kostbratwürste) ist gesorgt.

5. Der Meisterschaftskampf wird von der Zeitungs-Kommission (S. f. B. Deutscher-Kongress) Berlin aufgenommen.

6. Verein für Bismarckdenkmal in Leipzig e. V. e. G. Chemnitz, Vorsitzender.

Turnen, Spiel und Sport des „Merseburger Tageblatt.“

Beginn der Fußballsaison 1922-23. — Die Leichtathletik-Meisterschaften von Mitteldeutschland.

Durch die Helden der Anhänger des Fußballportes wird ein erleichtertes Aussehen geben. Sie ist vorüber die „Fußballwoche, die schreckliche Zeit.“ Mit dem morgigen Sonntag beginnt offiziell die neue Saison, welche an die einzelnen Mannschaften hohe Anforderungen stellen wird. Denn mit jedem Jahr geht es um die Besten der freispielerischen Vorwärts, und wer da nicht an sich selbst und seiner Vervollkommenheit arbeitet, wer stehen bleibt auf der erreichten Stufe seiner Fähigkeiten, der wird gar bald verschwinden sein von der Oberfläche und untertauchen in die Masse der Durchschnittsportler. Der Erfolg ist nicht die neue Spielzeit recht viel der erreichten Fortschritte, damit wir am Ende abermals einen Schritt zur angestrebten Vollkommenheit konstatieren können.

Donnerstag vormittags ab 10 Uhr
Rehen die Vor- und Zwischenläufe über 200 Meter und der 4 mal 100-Meter-Staffel, Weisprung (Dreitamp) und Vorkampf, 400-Meter-Vorkämpfe für Herren, sowie Speerwurf, Speerwerfen, 800 Meter für Herren, Weisprung, Kugelstoßen für Damen: 200 Meter, Hochsprung, 5000-Meter-Lauf, Diskuswerfen, Stabhochsprung, 400 Meter, Kugelstoßen für Herren: 4 mal 100-Meter-Staffel für Damen. Den Abschluß bilden die 3 mal 1000- und 4 mal 100-Meter-Staffel für Herren.

Die Hauptkämpfe am Sonntagnachmittag beginnen um 3 Uhr. Die Entschiedenheiten fallen in folgender Reihenfolge: 100-Meter (Herren und Damen), Weisprung, Speerwerfen, 800 Meter für Herren, Weisprung, Kugelstoßen für Damen: 200 Meter, Hochsprung, 5000-Meter-Lauf, Diskuswerfen, Stabhochsprung, 400 Meter, Kugelstoßen für Herren: 4 mal 100-Meter-Staffel für Damen. Den Abschluß bilden die 3 mal 1000- und 4 mal 100-Meter-Staffel für Herren.

Fußball.

S. f. B. 1. Jugend gegen M. T. S. 1. Jugend.
Am morgigen Sonntag, den 30. Juli, findet ein Fußballspiel zwischen den ersten Jugendmannschaften von S. f. B. und Männer-Turnverein statt. Das Spiel, welches höchst interessant verlaufen dürfte, wird auf dem S. f. B. Platz ausgetragen und beginnt vormittags 10 Uhr.

Spielevereinigung 1919 Remmert.

Morgen Sonntag bezieht die Spelvereinigung 1919 ihr 3. Stiftungsfest. Leichtathletik- und Wettkämpfe werden ein- und zweifach im spannenden Wettkampfe abgehalten. Im Aufschluß daran findet ein Gesellschaftsspiel der 1. Elf gegen 99 Leipzig Liga-Meister statt, welches bei der derzeitigen Spielstärke beider Mannschaften ein recht spannender Kampf zu werden verspricht. Wertvolle Preise würden den Siegern bei den leichtathletischen Wettkämpfen.

Sportverein 99 — Germania Leipzig.

Am nächsten Mittwoch, den 30. Juli, tritt der Sportverein 99 erstmals mit seiner Ligamannschaft in Merseburg auf eigenem Platz auf der Plan und hat sich zu diesem Zweck den Vizepräsidenten des Kreises Nordwestschlesien, Germania Leipzig, zum Rückspiel verschrieben. Wir kommen auf das Spiel noch zurück.

Hochpost. — Der Bund deutscher Radfahrer veranstaltet heute und morgen in zwei Etappen eine Fernfahrt München-Berlin (701,7 Kilometer) Sonntag als Ziel der ersten Etappe (357,8 Kilometer) erpariert die Fahrer Sonntag nachmittag 5 Uhr. Die Weiterfahrt erfolgt Sonntag morgen 3 Uhr. Ankunft in Leipzig am Rennbahndamm gegen 7 Uhr. Eintreffen am Ziel in Berlin gegen 1/4 Uhr nachm.

Wett. Entschiedenheits- u. d. Deutsche Bundesmeisterschaft.

Zu dem am 6. Aug. nachmittags 4 Uhr im Stadion des S. f. B. stattfindenden Meisterschaftsspiels, gehen nur die offiziellen Eintrittskarten sowie Ehrenkarten. Alle anderen

Der 30. Juli ist allerdings nur bedingt freigegeben für den Meisterschaftsspiel, er fällt noch unter das allgemeine Sommerferienverbot, doch hat man hier und da schon Ausnahmen zugelassen. Für Merseburg allerdings sieht es nach „traurig, öd und leer“ aus. Nachdem der D. f. B. seinen Staffellauf infolge mangelnder Beteiligung hat abgeben müssen, wird morgen noch einmal für die einzelnen Mannschaften ein Aufsehtag sein. Lediglich der Sportverein 99 ist „dienlich“ in Anspruch genommen und muß das letzte, noch ausstehende Kreismeisterschaftsspiel gegen Olympia Halle erledigen. Das Spiel, das lediglich über den 2. Tabellenplatz in den Kreismeisterschaftsspielen entscheiden wird, dürfte keine Bedeutung haben, dürfte schon nach der längeren Pause — keinen allzu anregenden Sport bringen. Der Ausgang des in Halle auf dem Stadionplatz vorm. 11 Uhr stattfindenden Spieles erscheint nach den letzten Leistungen der beiden Gegner durchaus offen.

Merseburg selbst also muß sich auf „nächste Woche“ betreffen. Soweit wir aber orientiert sind, geht bereits für die ersten Tage der August ein vielversprechendes Programm zur Verfügung, das manchen für die Entbehrung des Fußballspiels in den letzten Wochen entschädigen dürfte.

Die Leichtathletik-Meisterschaften von Mitteldeutschland.

Das Meisterschaftsprogramm von heute und morgen stattfindenden Mitteldeutschen Meisterschaften ist recht gut ausgefallen, es ist alles vertreten was Ruf und Namen hat. Von Merseburg nehmen die bekannten Leichtathleten Weisner, Hähnel, Schulmann, Mann, W. Weber, von Sportverein 99 und Volkshaus vorm. S. f. B. daran teil. Sogar ein Meisterschaftsspiel wird Merseburg durch diese Namen würdig vertreten sein.

Am Sonntag nachmittag 5 Uhr

kommen 110-Mtr.-Südenläufer, 1500-Mtr., 10 000-Mtr. und 5000-Mtr.-Gehen zur Entschiedung; daneben finden die Wettkämpfe im Vor- und Zwischenlauf, Weisprung, Diskuswerfen (auch Dreitamp), Kugelstoßen, Stabhochsprung und 100 Meter statt. Am Damenbewerbe werden ausgetragen Diskuswerfen, Hochsprung, sowie die Vor- und Zwischenläufe für die 100-Meter-Strecke.

So ein Sommer!

Berliner Brief.

Berlin, 28. Juli.

Es ist ein wahrer Sommer unteres Mitteleuropäens in diesem Jahre! Gegenständlichkeiten über Gegenständlichkeiten. Erst eine Hippokratie, die plötzlich kam wie der Dieb in der Nacht, und die in ihrer jenseitigen Schwüle den Schwermüherweise aus den Poren trieb. . . und nun wieder, da wir bereits in das Zeichen des Hundsternes treten, ein wahrer Herbst. Vorgekämmt auf den November! Regen, Regen. Jeder Tag das gleiche Gesicht, die überglücklichen triumphieren. Am Lebensklüftungsaugen tollt gegenwärtig haben! Ja, sehen Sie, nun kann kein Tag ohne Regen bleiben, kein Tag ausfallen werden. Es muß einfach regnen. . . Soll die Bauerregel recht behalten. Alle aufgeregten Menschen seien mühsam in die Welt und erklären dieses böse Wetter als Unfall. Es bleibt aber ihnen aus nichts anderes übrig, als die Faust in der Tasche zu ballen. Dazu bibbern sie in abendlichen Stunden. Die Luft weht kalt und schauerig. Nach Sonnenuntergang hängt schwärzliches Bewölck über Wäldern in dichten Schwaden am Himmel. Man erwartet im nächsten Augenblicke Schnee und Hagel. In den Wäldern der Bäume rauscht es unsäglich und murrend. Oktober gleicht die Landchaft, Oktober gleicht die Stimmung. Die Damen holen die wollenen Jumper aus dem Kasten und hüllen sich in sie, trotzend dem Wattenball; ja selbst die ersten Regenjäger erscheinen schon auf der Straße. In den Stuben dreht man spielerisch an den Säulen der Dampfheizung, denkt an den nahen Winter und wartet im übrigen auf das Wunderwörter.

knüpfen, ist die Entspannung eingetreten. Ein übermüdetes Reichstag drängte sich förmlich in die Ferien. . . Und was sonst in der Politik so ist, das kann kaum angehen sein, ein enttäuschtes Sommererlebnis. Menschen gehen wieder froh zu machen. Erreicht die Baperrstraße, die drohende Finanzkontrolle. . . es ist zum . . . Kopfschaden! Nein, nein! Der Ertragstag geht ja nicht, wo sollte man denn wieder hin! Die Koffer sind ja kaum entladen. Na also, damit werden Sie einverstanden sein: zum . . . Kognatrinken! Natürlich sind die in Berlin nach wie vor sich wie die Kammingen vernehmenden Müßiggänger jetzt erträglichster Aufenthaltort. Wer kann denn auch jetzt bei Josy auf der Terrasse oder an der Wellen-Gee unter leichtem Segelstuchdache sitzen, wo über den Potsdamer Platz Novemberwinde jagen. Andere freuen sich trotzdem. Es sind die Theaterbesitzer. Jetzt gehen die Leute trotz mangelnder Vergütung in die Tempel Thälens, um sich von dieser Sommerluft etwas vormachen zu lassen. Natürlich bei der Aufführung einer Operette sprach ich mit dem erfolgreichen Theaterdirektor. Der Juliabend machte verwickelte Anforderungen, lau und lind zu werden. Wir sahen bei der Promenade im Freiluftpark in die Höhe. Im Himmel funkelten die Sterne. Es sah tatsächlich nach gutem Wetter aus. Etwas befohrte bißte der Autor, dem ich, nachdem ihn der donnernde Applaus am Ende des 2. Aktes von der Bühne geholt hatte, zweihundert Wiederholungen des Stückes in Aussicht stellte. Schon möglich, wenn sich nur nicht das Wetter aufklären möchte, so erwiderte er mir auf meinen Glüdwunsch, wenn es nur nicht heiß wird! Sonst ist mir nicht dange. . . Dem Mann ist geholfen worden! Was aber tun wir, die wir nicht glückliche Ritter von Operetten oder auch nur Operettenlibrettos sind?

Zureurengereit! Der Regen rieselt reichlich, aber die Gedrängnisse sind gefast wie die hochkarigen Auslandsreisen, die ja allerdings in ihren Augen letzten nicht Gedrängnisse, in diesen Kreisen sogar Hauptgedrängnisse sind. Ich war kürzlich gegenwärtig an die Grenze im Oben verschlagen, da gab es in der Tat nichts anderes, worüber gesprochen wurde, als die Zahl. Da hörte man nur vom Dollar und vom Pfund und von den Gefährten in den verschiedensten Dingen und des verschiedensten Charakters.

In dem ersten Gehstos des Dries sah alles und rednete, sah mich in gewissen Cases der Friedrichstraße, wo bekanntlich mehr verkauft und noch mehr verschoben wird, als überhaupt jemals im deutschen Lande produziert und konsumiert werden kann. Am dem Fernsprecher hingen die Leute förmlich und warteten auf Gespräche nach allen Himmelsrichtungen, die ihnen sturke, nur kurze dringen sollten. Aber nicht nur in diesem Gehstos herrschte die Zahl, sie breitete sich aus auf die Gassen und auf die Straße. Vor den Banken die richtige Wörte, je dollar, je besser — oberste Devise! Sie kennen doch, das letzte Wort, dieses Scherzwort. Ein Scherzwort, das jedes Wortes in diesen Fällen und natürlich nicht zu unfernen Worten blühiger Ernst geworden ist. Die Spekulation hat unheimlich zugenommen, je drang frag bis in die Familien. So hört man denn jetzt am Frühstückstisch oder bei der Kaffe Zeit während des Nachmittagsbesuches nicht nur das ewige Lied von den teuren Lebensmittelpreisen, sondern der Aussetzer liefert ebenso wichtigen Unterhaltungstoff. Die Damentafel nicht ausgenommen! Sind doch die Vertreterinnen des schönen Geschlechts nur so stark interessiert an Gewinn und Verlust, wird doch ihr Toilettenbudget sehr wesentlich durch alle Transaktionen eigener oder fremder Hände beeinflusst.

Es liegen viele wieder frei. . . um den Wörtenjargon festzuhalten. Das beeinflusst ebenfalls die Stimmung. Im Gebirge wars nicht auszuhalten, an der See ebenfalls. Das barometrische Tief war nicht zu dämmen. Dazu nur das Tief der Börse! Ja, es ist unendlich. . . zum Kognatrinken. Wir verließen den Schmerz! Auch am Totalfaktor sind die Umsätze schauderhaft und deshalb die Tätigkeit an sich wenig lohnend. Verfüßt doch auch der grüne Raufen allmählich unter dem Himmel nach dem letzten Raufen, wenn nach dem Raufen aber nach Karlsruher raufen, wenn nach dem Raufen nur so kommt! Nach, verhältnisse haben den Haupt, zu alter Sünden, nachdem du schon die Sonne so reichlich aus verblüht. Wir wollen endlich wieder blauen Himmel sehen! Hoffentlich hat sich der Wunsch schon erfüllt, wenn dieser Brief in Druckerhandschrift übertragen wurde, hoffentlich kommt er dann nicht wieder zu gut. Wie wohl wir an Gegenständlichkeiten schon gewöhnt sind!

Mobellagerung Halle's Alter Markt 1 u. 2 Albert Marick Nachf. Es ehtigung er. eten Günstige Preise.

Kreis-Amtsblatt Merseburg

Erscheint Sonnabends. — Zu beziehen durch sämtliche Postanstalten
zum Preise von 2,50 Mark vierteljährlich.

Stück 29.

Merseburg, 29. Juli

1922.

271 Betrifft: Verwaltung des Amtsbezirks Delitz a. Berge.

Die Wahl des Maurerpostlers Emil Lange in Delitz am Berge zum Ortsvorsteher des Amtsbezirks Delitz am Berge ist durch Erlaß des Herrn Oberpräsidenten in Magdeburg vom 11. Juli dieses Jahres — D. R. 4708 C. — bestätigt worden.

Merseburg, den 28. Juli 1922.

Der Landrat.
Guske.

272 Betrifft: Erlaubnisschein zum Ankauf von Kartoffeln.

Die Gültigkeitsdauer der für die Provinz Sachsen auf Grund der Verordnung über den Handel mit Lebens- und Futtermitteln vom 24. November 1921 (R. G. Bl. Seite 1370) erteilten Erlaubnisscheine zum Ankauf von Kartoffeln beim Erzeuger wird hiermit mit Ermächtigung des Herrn Reichsministers für Handel und Gewerbe bis zum 30. September 1922 einschließlicly verlängert.

Magdeburg, den 19. Juli 1922.

Der Oberpräsident.

Veröffentlicht.

Merseburg, den 22. Juli 1922.

Der Landrat.
Guske.

273 Betrifft: Bestellung eines 2. und 3. Standesbeamten-Stellvertreters für den Standesamtsbezirk Papitz.

Für den Standesamtsbezirk Papitz ist an Stelle des Rektors Stahl in Papitz zum 2. Standesbeamten-Stellvertreter der Privatmann Richard Richter und zum 3. Standesbeamten-Stellvertreter der Kaufmann Heinrich Höppler beide in Papitz wohnhaft, bestellt worden.

Merseburg, den 15. Juli 1922.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.
Guske.

274 Betrifft: Auflösung von Vereinen pp.

Auf Grund der Paragraphen 1 und 2 der Verordnung zum Schutze der Republik vom 26. Juli 1922 hat der Minister des Innern

- den Verband national gesinnter Soldaten e. V.,
- den Bund der Aufrechten,
- die in Preußen bestehenden Gruppen des Deutsch-völkischen Schutz- und Trugbundes (Eiz Hamburg) aufgelöst.

Die Polizeibehörden ersuche ich für strengste Durchführung des Verbotes und der Auflösung Sorge zu tragen.

Merseburg, den 21. Juli 1922.

Der Landrat.
Guske

275 Ungültigkeitserklärung eines Waffenscheines.

Der unterm 17. August 1921 ausgestellte Waffenschein Nr. B. 2 für den Lohnbuchhalter Hans Baumgart in Kriebisdorf wird hiermit für ungültig erklärt.

Merseburg, den 20. Juli 1922.

Der Landrat.
Guske.

276 Betrifft: Ungültigkeitserklärung eines Waffenscheines.

Der unterm 19. August 1921 für den Flurhüter Friedrich Bluhm in Beuchitz ausgestellte Waffenschein Nr. B. 9 ist verloren gegangen und wird hiermit für ungültig erklärt.

Merseburg, den 22. Juli 1922.

Der Landrat.
Guske.

278 Betrifft: Viehhandelserlaubniskarten für das Jahr 1922.

Nachstehend aufgeführten Personen sind Viehhandelserlaubniskarten für das Jahr 1922 erteilt worden:

1. Viehhändler	Gustav Meißel,	Döran.
2. "	Richard Dietrich,	Großgräfendorf.
3. Fleischer	Gustav Reiband,	Behlitz.
4. Fleischermeister	Heinrich Harter,	Döhlen.
5. "	Karl Naase,	Rabnitz.
6. Viehhändler	Paul Kreis,	Großlehna.
7. "	Wilhelm Schmidt,	Schaffstädt.
8. Fleischer	Paul Ries,	Jösch.
9. "	Emil Franke,	Tollwitz.
10. "	Eduard Hirsch,	Kleingörschen.
11. "	Erich Emie,	Lauchstedt.
12. "	Paul Kahle,	Lauchstedt.
13. Fleischermeister	Friedrich Schreinert,	Schaffstädt.
14. Viehhändler	Ludwig Gotte,	Lauchstedt.
15. "	Otto Luit,	Keuschberg.
16. "	Oswald Luft,	Keuschberg.
17. "	Karl Reiber,	Lützen.
18. Witwe	Anna Degen,	Großlehna.
19. Fleischer	Paul Thiele,	Schottorey.
20. "	Edmund Heßler,	Großgräfendorf.
21. "	Martin Weißler,	Francken.
22. Viehhändler	Karl Schäfer,	Schaffstädt.
23. Fleischermeister	Emil Schwarze,	Schwenditz.
24. "	Hermann Ries,	Schaffstädt.
25. "	Oswald Bliedner,	Leuditz.
26. Fleischer	Albert Scharf,	Röschau.
27. "	Emil Hesse,	Dolleben.
28. Viehhändler	Reinhold Höppler,	Papitz.
29. "	Otto Klok,	Raschwitz.
30. Fleischermeister	Heinrich Stock,	Papitz.
31. Fleischer u. Gahwirt	Friedrich Stühl,	Pasendorf.
32. Viehhändler	Hugo Müller,	Rein-Schorlopp.
33. "	Karl Bernhardt,	Lützen.
34. Fleischermeister	Albert Knorr,	Hohenlohe

Veröffentlicht:

Merseburg, den 30. Juli 1922.

Der Landrat.
Guske.

Betrifft: Hundesteuer.

Um zahlreichen Anfragen seitens der Gemeinden zu begegnen, mache ich vorläufig bekannt, daß der Kreistag beschlossen hat, die Hundesteuer vom 1. April dieses Jahres ab auf jährlich 50 Mark (für Hundezüchter auf 300 Mark) zu erhöhen und die bisherigen Steuerbefreiungen mit Ausnahme derjenigen für Hunde von tauben, blinden oder sonstigen hilflosen Personen aufzuheben.

Sobald die Genehmigung der Aufsichtsbehörden erteilt ist, werde ich den bezüglichen Nachtrag zur Hundesteuerordnung im Amtsblatt veröffentlichen.

Merseburg, den 26. Juli 1922.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.
G u s k e.

Betrifft: Staatliche Anerkennung für Gefangenereten anlässlich ihres 50, 75 und 100 jährigen Bestehens.

Der Herr Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat als staatliche Anerkennung für jubelstehende Gefangenereten drei künstlerische Gedenkblätter gestiftet.

Die Gedenkblätter werden an Männer-, Frauen- und gemischte Gefangenereten auf Antrag und nur aus Anlaß des 50, 75 und 100jährigen Vereinsjubiläums verliehen.

Die näheren Bestimmungen können während der Dienststunden in meinem Büro eingesehen werden.

Merseburg, den 27. Juli 1922.

Der Landrat.
G u s k e.

Merseburger Druck- und Verlags-Anstalt V. Balz.

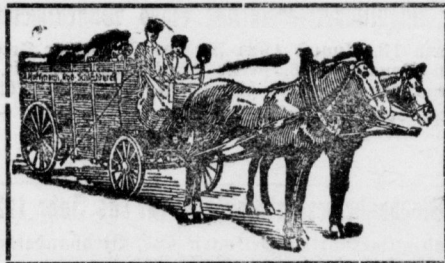
Führwesen

Transporte per Bahn
mit und ohne Umladung.



Führwesen

Gründer-Vereinfachend.
u. aufkl. Pro-
schüre gratis.
Patent-Gua. Gebel,
Breslau, Potemkinstr. 55.



Pferde z. Schlachten
kauft stets
zu höchsten Tagespreisen
die Rohschlächter
Arthur Hoffmann
Merseburg
Tel. 264 Brühl 6.

Empfehle mich zur
**Anfertigung sämtlicher Kunst-
und Dekorationsmalereien**
Max Bollmann
Weiße Mauer 22. Werkst. Johannisstr. 18.

Kreissparkasse Merseburg
Ecke Schulstr. Kl. Ritterstr.
Telephon 540.
— Mündelsicheres Geldinstitut —
unter Haltung des Kreises Merseburg.

Verzinsung der Einlagen vom Tage der Einzahlung ab.
Annahmestellen in größeren Orten des Kreises.
Eriedigung aller bankgeschäftlicher Angelegenheiten.
Geschäftsverbindung mit allen Geldinstituten Deutschlands
Antliche Hinterlegungsstelle.

Schafwolle kauft zu Höchstpreisen
Hallesche Fellhandlung,
G. m. b. H.
Tel. 3468. Halle/S., Sopnienstr. 40.



Pferde zum Schlachten
kauft stets zu höchsten Tagespreisen
Rohschlächtere
Inh.: Georg Trautmann
Telefon 583.
Bei Notschlachtung, Inhaber hat die Erlaubniskarte zum Ankauf von Schlachtpferden.

Speisezimmer Herrenzimmer Schlachzimmer Küchen und einzelne Möbel jeder Art
empfiehlt in großer Auswahl
G. Schabbe
Möbelfabrik
Galle-Platz, Gr. Märkerstr. 26 am Ratskeller.

Möbelhaus Albert Letsch
Halle n. S.
Henriettenstraße Nr. 13 (Nähe Breite Straße)
kein Laden
empfiehlt
Schlafzimmer
Küchen
Wohnzimmer
Einzel-Möbel jeder Art.
Möbel-Liefererei
:- Versandhaus. :-

Im Laufe der kommenden Woche erhalten wir nach Erfurt
25 Ladungen à 300 Zentner
Zementkalk „Borta“.
Dieser Zementkalk kommt infolge seiner hohen Festigkeit und sonstigen Eigenschaften außer Portland den meisten Zementen gleich und wird vielfach als solcher verarbeitet. Muster und Preis auf Wunsch. Sofortige Anträge bezw. Bestellungen sind erforderlich. Ferner liefern wir gütigst und prompt
— **Grau- und Weißstück-Kalke,** —
Wasserkalk, Sackkalk, Mörtelmischung „Leukolith“, Gips, Hochofenschlackensand, sowie alle sonstigen Baumaterialien und Düngekalke.
Bendt & Truppel, Erfurt.
Büro: Regierungsstraße 64.
Fernruf 3880. — Telegramm-Adresse „Deha“.
Zweiggeschäft:
Bonn a. Rh., Hofgartenstraße 13.

Wenden Sie sich wegen preiswertem und gediegener
MÖBEL
an **O. Scholz Ww., Merseburg**
Gothardstr. 34. — Telephon 458.



Der Hausfreund

(Familienbeilage zum Merseburger Tageblatt.)

Nr. 30

Merseburg, den 29. Juli

Alte Liebe.

Skizze von Curt Kühne.

In der großen, behäbigen Bauerndiele mit ihren alten Schränken und Truhen, dem dicken, behaglichen eisernen Ofen, der eine angenehme Wärme spendete, saßen die Füße auf das Ofengitter gelehnt, zwei Männer, ein alter, mit wetterharten, etwas spitzen Zügen, und ein jüngerer mit kurzem Kinnbart und hellen, freundlichen Augen. Durch das kleine Fenster blickte verdämmernd der letzte Abendstern, der das Zimmer mit einem traulichen Zwielicht füllte. Ein paar große Schäferhunde und ein Jagdhund lagen ebenfalls behaglich vor dem warmen Ofen.

„Eigentlich, Brodmüller“, sagte der Alte, „ist das doch kein Leben, das du führst, hier bloß mit deinen Hunden. Du solltest heiraten.“

Der Angeredete fuhr auf, ein leichtes Lächeln flog über seine Züge.

„Hunde sind die besten Lebensgefährten“, antwortete er. „Immer freundlich zu ihrem Herrn. Sie legen mir die Pfoten um den Hals, — sogar, wenn ich aus dem Wirtschaftshaus komme. Tut eine Frau das?“ Er lachte und sah seinen Besuch verächtlich an. Es war im ganzen Dorf bekannt, daß der alte Scheffler in solchem Falle von seiner Geliebten alles andere als zärtlich begrüßt wurde. Auch sein Töchterlein, die blonde Elisabeth, sollte einen ganzleidlichen Jungenschlag geerbt haben.

Der alte Scheffler machte eine abwehrende Bewegung. „Hast Angst vor den Frauen!“ lachte spöttisch. „Was? Darum ist schon mancher Jungeselle geblieben, — ja! Ich würd's mir zweimal überlegen, Brodmüller! Jetzt geh's noch, aber wenn du älter wirst! Ein Familienvater weiß, wofür er lebt. Für wen lebst du?“

Brodmüller wurde ernst. Sein schöner Hof — sollte einmal in fremde Hände fallen? Er hatte die Bierzig überschritten, seine Jugend war dahin. Oft schon, immer öfter kam ihm sein freies, ungebundenes Leben schal vor, öde, langweilig.

„Komm mit herüber zu einem gemütlichen Abendbrot!“ sagte der alte Scheffler. „Meine Frau freut sich, und meine Elisabeth“, er blinkerte schlau, „freut sich auch. Ich glaube, es ist kein Zufall, daß sie so gern im Garten arbeitet, wo man über den Zaun gucken kann, — hierher!“

Brodmüller rückte auf seinen Stuhl. „Ich komme“, erwiderte er, „aber nicht heut, Scheffler! Ich habe zu tun, — muß die Kasse von unserer Viehversicherung aufrechnen.“

„Na, dann nächstens!“ versetzte Scheffler, sichtlich etwas verstimmt. „Aber mach's wahr!“ Damit ging er.

Brodmüller blieb vor dem Ofen sitzen, in Gedanken, Seltzam, wie so ein hingeworfenes Wort oft festsaß, wie die Angel im Fisch, wenn er danach geschnappt hatte. Und er schnappte nach solchem Wort. Heiraten! Wie oft war ihm der Gedanke gekommen in letzter Zeit! Nein! Er war zu alt dazu. Hatte den Anschluß verpaßt. Ja, wenn er seiner Zeit — er warf ein großes Holzstück in den prasselnden Ofen —, wann er seiner Zeit seinem

Herzen gefolgt wäre! Er sah sinnend in die aufzudauernden Flammen. Ein schöner Mädchenkopf mit aschblondem Haar, mit veilchenblauen, sanften Augen stieg vor ihm auf: die Tochter des Schullehrers Agnes, die schöne Agnes, wie sie im Dorfe hieß, ein feines, ein kluges Mädchen. Doch — das war keine Bäuerin, hatte sein Vater gesagt und mit eiserner Strenge seiner Ansicht Nachdruck verliehen. Die paßte nicht auf den großen Bauernhof. Der alte Lehres war gestorben, und Agnes war in die Stadt gezogen, war eine Schneiderin geworden, und der Uhlenshof, wie Brodmüllers Hof hieß, war ohne Bäuerin geblieben.

Brodmüller stand auf, die Hände wurden ihm zu eng. Er hing seine Büchsstütze um, piffte dem Jagdhund und schritt hinaus in den kühlen, sinkenden Vorfrühlingsabend. Es war noch Büchsenlicht, vielleicht sah er den Fuchs, der immer um sein Gehöft strich. Fische fangen, Vogelstellen — hah! — er war ein Jägersmann, ein freier Mann, kein frommer Ehegatte und Familienvater.

Er schritt den schmalen Wiesensteg, der über das Dorfmoor führt, hinab. Von fern leuchteten die bunten Signallaternen des Bahnhofes herüber. Als er um die Ecke einer baumgefüllten Koppel bog, stand eine Dame vor ihm, eine richtiggehende Dame, in Pelzhat und Pelzfragen, aus einem fein geschützten Gesicht leuchteten tiefe, milde, veilchenblaue Augen. Agnes! Agnes! Stegemann! Wahr und wahrhaftig! Brodmüller hatte Mühe diesen Ausruf zu unterdrücken.

„Verzeihung!“ redete ihn die Dame an, „ich komme hier doch nach Hohen-Löhne?“

„Zatwohl!“ antwortete Brodmüller. „Ich bitte um Entschuldigung, — ich habe doch Fräulein Stegemann von mir?“

„So heiße ich“, versetzte die Fremde. „Und Sie sind, — Herr Brodmüller?“ setzte sie mit einem kurzen Bögen hinzu.

„Der bin ich, ja!“ erwiderte dieser. „Und — wie kommen Sie hierher?“

„Ich soll in Hohen-Löhne beim Gutsbesitzer Vando den Hochzeitsstaat machen“, entgegnete Agnes. „Ich bin dort einige Tage auf Schneiderei.“

„So! Darf ich Sie ein Stückchen Weges begleiten?“ fragte Brodmüller.

„Bitte!“ versetzte Agnes.

Schweigend schritten die beiden auf dem schmalen Steg dahin. Die Koppeln blieben hinter ihnen, vor ihnen dehnte sich das freie Moor, in unendlicher Weite. Schnatternd zog in hoher Luft ein Volk Wildgänse dahin.

Wie es ihr ginge? fragte Brodmüller. Gut! antwortete Agnes. Sie habe eine gut gehende Schneiderei, eine erste Kundschaft.

„Und Sie sind unverheiratet geblieben?“ fragte Brodmüller mit einem tiefen Atemzuge.

„Ja!“ antwortete Agnes. „Und Sie?“

„Ich auch!“ erwiderte Brodmüller. Ein Weilchen schritten sie schweigend dahin.

„Fräulein Agnes“, sagte da Brodmüller, dem plötzlich eigentümlich ums Herz wurde, „wie doch manches so anders gekommen, als wir dachten, als wir jung waren!“

Agnes unterdrückte einen Seufzer. Sie nickte.

„Es war damals ein schwerer Schlagbaum, der unsern Weg sperrte“, fuhr Brodmüller fort. „Das war mein Vater. Ich war noch so jung und unselbständig, diesen Schlagbaum zu öffnen. So kam alles.“

„Sie waren Ihrem Vater Gehorsam schuldig!“ versetzte Agnes. „Ich habe Ihnen das nie verdacht.“

„Wirklich?“ rief Brodmüller. Seine Augen leuchteten. „Mein Vater war ein Landmann von altem Schrot und Korn. Bei ihm wog der Geldsack mehr als der Mensch. Jetzt bin ich frei!“ Ein heißes, ein übermächtiges Gefühl wallte in seinem Herzen auf, stärker als er, das alles über den Haufen warf, was er bisher als seine Lebensregel aufgestellt. Er fragte nichts mehr nach Junggesellenfreiheit und unabhängigen Leben. „Agnes!“ rief er, „ich bin ein alter Kerl geworden, — ist es noch nicht zu spät?“

Da glänzte Agnes blaue Augen warm und herzlich auf. „Das Glück kommt immer zur Zeit!“ erwiderte sie.

Da schlang er seinen Arm um ihre schlanke Hüfte. „Alte Liebe“, sagte er mit zuckenden Lippen, „alte Liebe rostet nicht.“

Germanische Götter und Helden in unserer Zeit.

Mit der Annahme des Christentums durch unsere Vorfahren waren die tief eingewurzelten Vorstellungen und Gewohnheiten der Heidenzeit nicht mit einem Schlage beseitigt, sondern sie lebten, wenn auch umgedeutet und anders benannt, fort in allerlei Gebräuchen und Volksfesten, in Wallfahrten, Wittgängen und Jahrmärkten, wie auch im bildlichen Schmuck der ältesten Kirchen, die ja nachweislich meist an der Stelle, oft sogar in den Hallen heidnischer Heiligtümer errichtet waren. In einem im Verlag J. F. Lehmann, München, von Erich Jung erschienenen Buch „Germanische Götter und Helden in christlicher Zeit“ wird für diese Behauptung der Nachweis erbracht. Den alten Göttern Wodan, Thonar, Ziu gab man die Namen von christlichen Heiligen, insbesondere Michael, Petrus, Martin, ließ ihnen aber meist ihre Abzeichen und Lieblingsstiere, wie Hakenkreuz, Hammer, Sonnenrad, Raben, Wölfe, Böde, Oberkrosse und dergl. Die Bildwerke mancher Gotteshäuser aus „romantischer Zeit“ zeigen heute noch sinnbildlichen Schmuck, der offenbar von älteren, steineren oder hölzernen Bauten übernommen ist. Die Art der wertvolligen Ausführung, wie Flachbild, Ausfisch, Kerbschnitt u. a., weist oft noch deutlich auf Vorbilder der Holzschünereier zurück. Es finden sich jetzt noch zahlreiche Beispiele dafür, so an den Kirchen von Schwärzloch, Freising, Verchesgaden, Regensburg, Altenstadt, Kissingen, Wautzell, Hirau, Elebronn, Schwäbisch-Gmünd, Groß-Linden, Wolsheim, Brannenburg, Tübingen, Murrhardt, Oberöblingen, Langenstein, Dünningen, Holzhausen, u. a. Im letzten Falle hat sogar der Name die Erinnerung an einen hölzernen Vorgänger des späteren Steinbaues bewahrt. Durch Herübernahme ihrer Sinnbilder wollte man die alten Götter teils unsichtbar machen, „bannen“, teils, da man ihnen immer noch eine gewisse Macht zutraute, günstig stimmen. (Trotz der Ansicht von Uhland, den Ortsnamen Schwärzloch, bei Tübingen, lieber auf die Farbe des Waldes als auf das Schmettern des Kriegsgottes zurückzuführen). Die auf das sächsische Stammesgebiet beschränkten und meist auf dem Marktplatz, der zugleich Gerichtsstätte war, stehenden Rolandsdenkmäler sind als Zeichen der Gerichtshoheit anzusehen. Ob und wie ihre Bezeichnung mit dem in den Pyrenäen gefallenem Hrusdland, einem Palatin Karls des Großen, zusammenhängt, ist fraglich und wohl nicht mehr aufzuklären. Sicher ist dagegen, daß die „Jupitergigantensäulen“ Abbilder des mantelumwehten Wodan tragen und verkleinerte Nachbildungen größerer Welt- oder Zementssäulen darstellen, in denen der germanische Götterglaube zusammengefaßt war. Die „rätselhaften Gestalt“ der bärtigen, mannweiblichen, am Worterschlag hängenden hl. Kümmeris, ist schwerlich nach Bernoullis Meinung als Stellvertreterin Thonars zu betrachten und hat wohl auch mit dem „Witier“ Tuisto, dem „Stammvater der Mannusöhne“ nichts zu tun. Eher ließe sich, wie auch bei dem bärtigen, langzöpfigen Frauenbild von Wildberg, an eine Darstellung der fruchtbaren, mit dem Himmelsgott vereinigten und darum auch männliche Merkmale zeigenden Erdgöttin denken. Diefelbe Gottheit wird man auch in der hl. Eva (erwertha im Weisobrunner Gebet) des Braunshweiger Domes erblicken dürfen. Der sonst nicht bekannte Name Wilgefortis scheint eher gotisch (Wiljafordis) als niederdeutsch, der andere Beinamen aber, Ube-rata, könnte eine Uebersetzung von Fria sein, der Gemahlin Wodans und der Göttin der Fruchtbarkeit. Das sind freilich nur Vermutungen, aber mehr läßt sich auf diesem „döllig rätselhaften“ Gebiet kaum erreichen. Die „drei Schid-

falschweftern“ des Wormser Domes tragen den Namen Embode, Warbebe und Wisbebe, deren Deutung als „Günstige“ von gotisch batiza, besser, ansprechender ist als von ags. beadu, Kampf. Bekanntlich waren die Burgunden, auf deren Herrschaft am Rhein wir den Wildstein zurückführen müssen, ein gotisches, mit den Baiern, von denen gleichnamige Göttinnen verehrt wurden, verwandtes Volk. Oberste Göttin der Germanen waren Wodan, Thonar und Ziu oder Sarnot, ursprünglich Himmels-, dann Kriegsgott. An dessen Stelle tritt mancherorts, z. B. auf dem Dreigötterstein von Holzhausen, der an seiner Strahlenkrone kenntliche Alt-Upsala, der Gott der Fruchtbarkeit Fro (nord. Freyr, Sonnengott Hof (Balbur) oder, wie in dem Heiligtum von oder Frisso). Als Schutzherr der Viehzucht wird Fro auch durch den hl. Leonhard ersetzt, dem zu Ehren am 6. November noch jetzt feierliche Umzüge, die „Leonhardstritte“ veranstaltet werden. Für den Sonnengott tritt meist Christus selbst (Sol verus, invictus) ein oder dessen Vorkäufer Johannes mit den beiden Feiertagen, dem „kalten“ um die winterliche und dem „warmen“ um die sommerliche Sonnenwende. Die Rolle weiblicher Gottheiten übernahm meist die Gottesmutter Maria, seltener eine andere Heilige, wie z. B. Künigunde, die als Zeichen heidnischen Ursprungs den Sonnenring und das Dreiblatt trägt.

Dom ahlen Merscheborcher.

In Halle is es scheene. Ganz un jar ahms. Mich bloß uff'n Straßen, Mensch. Da is is je oo hüsch un zumah nich so dufter wie in Merscheborch, un da kammr oo was sähn. Ammer am scheensten is es rinne in Weertschaften. Zief munnste von dr Bahue kimmst, da freiste dich. Da is meinswächen de Kuller uff'n Kivwäpflage, mit den Zarden davur — sehere scheene. Da sitzen ahms die Herrns un die Dahms, die da uff' Anschluß lauern. Na da werd ja mancher ausjelaust.

Und denn kimmst de Schnapsstuwwe, in dr Leipziger Straße, verstehtste. Das is was hochfeines, he. Ammer da derf a verkehrter Mann nich mein, da is nehmich Dahmbedienung. Die Seele da rinne, Mensch, die is bahle so hoch wie a Heiwachen, un da sitzen de Hallischen Härns drvor. Jeder hat so ganz hohes Stiefchen, da hude droom un adwert mit den Freiteins rum, die de Kurffe aus 'n Busin zerrn müssen. Wie ich rinne war (des derf ammer meine Ahle nich wissen), da hamme sich lauter Schlecht'heeten erzecht, die Luderisch. Da hawwid ja nich hinhörcht, bloß wenn de Poingte kamb, da hawwid a Häppchen jesaant, damit 'ch wenigstens was ze seigen hatte, fer mei vieles Moos. Mei Freind Eddeward sahte: das wehre ännr indime Bar. Das kimmst dahär, weils da soviel indime Bärrichen jibt. — Da drinne is ammer lauff'g deier — also bun wächen Stampulal — da is nicht ze machen.

Hernach kimmst Zurn. Das kennst ja. Alleweile strecken de Ober. Un Moseke is oo nich mehr. Also da munnst warten, bis amah besser Wind weht.

Uff'n Marische is Gasse Roland. Da verkehrn de bäßern Leute, zumah de sein Dahms: die hann Rede an wie a Karbuffelsack un roochen Zigaretten. Un in dr Ulfischstraße, du, da is Hurn seine Wele. Da is's Mehre hüsch. Angene is ännr Speisewertschaft. Da spielen ahms wellche uff dr Zidarre, ohme deffen sich de janz sein Leute, de Säwedaban un de Schiewer. Mit Moseke, seine Moseke, Klafche Stiden; dese mehr baldärscht wärd, dese laute missene spielen. Die de am lautken jequadder hann, die Klafchen oo am mehrichten, wenns färt'ch is. Eddeward sahte: das sin die soienannten Kunstlerkuzgärs. In dr Prummende is Ad ä h n o s, där danz nach mit Mähens uff dr Biene rumär. Da is Eddeward oo rinne jewäsen. Jche ammer — iche jese da nich hin. Wenn mich Ida a Merscheborcher sieht, da sahtes meiner Ahln, un wenn'ch da heeme kumme, feiertste mr a Stimmelnacht an Rischel. —

Ja, ja, in Halle is scheene. Ammer manchen Leuten in Halle jehis oo rächt schläht. Die hann de Nase voll. Wie neilich, da kamb mei Freind Eddeward nachts um zwoe aus dr Kneipe (also Eddeward warsch — nich iche, macht bloß keen Quatsch, he, von wächen) un da ließe hingene an dr Saale lang, an Wehre. Uff eemah, da siehte, wie ännr Zeistalt am Ufer lauff' hufst, wie so a Zespänte. A freites nu a Häppchen mit dr Angst. Wie ä ammer neher zusaht, da warsch dr ännr Frau. Die kletterte de Weechung munge un wulle ins Wasser. Eddeward sig hingerdrein, un jerrade wie se nein huppen will, da hatterse an Schlawittchen und zärtste reduhr. „Lassen Se mir in Ruhe, Sie, belästigen Se mich nich, ich will mich ersaufen“, sahte se fern.

's saht so aus, als wie wenn se eens inwern Dorcht jebähert hätte. „Das derjen Se dich nich machen“, meente nune mei Eddeward, „was denken Sie d'nn, wie naß des da rinne is? un denne is des dich oo jar nich anständig, wenn sich eens erseeht.“ — „Sie sin ä anständiger Mensch, un ich bin äne anständigee Frau. Ich bin kee Rumbdreiverfide. Ich hamme bloß kee Jald mehr. Also lassen Se mich nur ruhig neinhuppen.“ — „Nee, nee, das werd nischt!“ saht Eddeward, „Kumm Se, jehn Se heeme un drinken Se äne Dasse Kaffee, da wärn Se widder klar.“ Jott sei Dank, 's famben nacher ä paare bun dr Sipo, die frichten se gepackd un zerzten se heeme. Da drehte se sich noch rum un schrief Eddeward'n an: „Sie, junger Mann, murchen hupp 'ch dich nein!“

Nee, 's is dich zu puzh uff dr Wält. Dr eene bezahlt de deierichten Duffersch un de heh'chten Badepreise, bloß doß ä noch ä Hoppchen lähm kann — un dr andre, där wärd wilde, daß ä nich zeit'ch jeunung abfahren kann. Jeder steht ähnt de Wält mit andern Dochen an.

De Leite sinn inwverhaupt seere unterschiedlich. Dahär ooo die vielen Erdiemer. Nee, 's is wahr, mannichemah stält me sich rächt dunm an, un eens versteht 's andere nich. Weinswächen neilich, da frachte mich äne ahle Frau: „Sahn Se ämah, da wärn jäst recht viel „Dirnkleider“ jedrachen, warum machen d'nn das de Leite?“ — „Ja“, saht 'ch da, „das is doch eine sehr schöne Mode, diese Kleider.“ „Na, das maß ja sin, akwer mei Mächen derf teens drahn, da sibts se nu nischt!“ — „Wie, kein Dirnkleid? Ja, aber warum denn nicht?“ — „Na, wenn das die zweideitigen Mächens uff'n Leibe hamm — da sull wo nacher meine Emma ihen juten Ruf einbießen?“ —

Der ahle Merscheborcher.

Bunte Zeitung.

Von starken Männern.

Die letzten Kampfspiele im Stadion haben wiederum gezeigt, daß die starken Männer bei uns noch nicht ausgestorben sind. Mit Leichtigkeit haben die Schweratleten Gewichte, die mehr als 10 Zentner wogen. Das sind Leistungen, die sich mit denen, welche die Hürde uns überliefern, messen können. Unsere modernen Gladiatoren würden es sicherlich mit einem gewissen Roccim Schapelow auskommen haben, der am 16. Jahrhundert in der Mark Brandenburg lebte und dem der Kurfürst Johann Georg seiner Stärke wegen einmal erlaubte, so viel Wein aus dem kurfürstlichen Keller zu nehmen, als er mit einem Male herustragen könnte. Schapelow, so berichtet die Chronik, nahm ein volles Faß unter den rechten und ein anderes unter den linken Arm und sagte dann mit den vier Fingern einer jeden Hand zwei weitere beim Spundloche, und so ging er mit den vier Fässern eilig davon. Der Kurfürst rief ihm nach: „Wir werden dich wohl nicht so bald wieder in den Weinkeller schicken!“ Von dem römischen Kaiser Maximin, der eine Größe von 8 Fuß besaß, wird erzählt, daß er einen beladenen Wagen bewegen, mit einem Knautschlag einem Pferde die Zähne oder ein Bein zerbrechen konnte. Als er einmal mit einem galoppierenden Pferde um die Wette gelaufen war, warf er noch jeden Soldaten nacheinander im Ringen zu Boden. Von einem französischen Major, der im Anfange des 19. Jahrhunderts lebte, wird erzählt, daß er eine solche Stärke besaß, daß er, wenn er zu Pferde saß, diesem durch Festanschießen der Beine die Rippen zerbrach. Als ihm einmal beleidigt hatte, nahm er dessen Hand und drückte, sie so fest zusammen, daß alle Knochen zerquetscht wurden. Eine silberne Schale vermochte dieser Kraftmensch mit leichter Mühe zusammenzubiegen. Alle diese Beispiele der Geschäfte, welche früher mit Kopfschütteln gelesen wurden, beruhen sicher auf Wahrheit. Die Leistungen der Sportsleute der Gegenwart haben den Beweis gegeben, zu welcher Höhe sich die Kräfte eines Menschen steigern lassen. S.

Die Erfindung des Morphiums.

Mehr als hundert Jahre sind jetzt verflossen, seitdem das jetzt in der medizinischen Wissenschaft voranstehende Morphium entdeckt wurde. Der Entdecker ist der am 19. Juli 1783 geborene Apotheker Sertürner. Als Lehrling in der Adler-Apothek zu Paderborn beschäftigte er sich bereits mit Untersuchungen und versiel dabei auch auf den Gedanken, das Opium chemisch zu zerlegen. Er stellte fest, daß das namentlich von mohammedanischen Vätern damals schon beliebte Opium Pflanzengextrakt enthielt, das aus unreifen Samenkapseln verschiedener Unterarten des „Schlafmohns“ bestand. Diesen Stoff analysierte Sertürner und fand, daß er mehr als zwanzig verschiedene wirkende Stoffe in sich schloß. Der hauptsächlichste Bestandteil war jedoch das Morphium, wie Sertürner es später, weil es so gut

in den Schlaf führte, (mit Bezug auf den Gott des Schlafes Morpheus) umtaufte. Im Jahre 1817 veröffentlichte Sertürner über seine Feststellungen ein Buch: „Ueber das Morphinum, eine neue salzfähige Grundlage und die Mesonäure als Hauptbestandteile des Opiums“, das Werk erregte Aufsehen, machte viele Gelehrte auf den wertvollen Bestandteil des Opiums aufmerksam und veranlaßte, daß man sich fortan mehr als bis dahin mit pflanzlichen Giften beschäftigte. Jedenfalls hat durch Sertürner das Morphinum seine Auferstehung gefeiert und konnte von all den vielen Giften, die dann in zahlreichen Pflanzen noch gefunden wurden, nicht mehr übertroffen werden. Es blieb bis auf den heutigen Tag das einzige Mittel, das Anwendung findet, Schmerzen zu stillen und Leidenden und Schlafsuchenden einen gesunden und wohlthuenden Schlaf zu verschaffen.

Der Wildreichtum der Rheinpfalz.

Man schreibt uns aus der Rheinpfalz: Es ist oft behauptet worden, daß die Rheinpfalz, was die Tier- und Pflanzenwelt angeht, einen inelartigen Charakter trägt, der in klimatischen Verhältnissen seinen Grund zu haben scheint. Auffällig ist ja auch, daß hier Edelkastanien, Weinstock, Pfirsich, Mandel und selbst Feige in Tälern häufig angepflanzt werden und durchaus gute Ernte bringen. Die Rheinpfalz galt immer als der wildreichste Bezirk in ganz Deutschland. In den Gebieten des Dürkheimer Tales, in den undurchdringlichen Forsten am Drachensfels, hauste bis ins 17. Jahrhundert hinein das Wildpferd in großer Zahl. Der Biber hatte bis Ende des 17. Jahrhunderts überall noch zahlreiche Bäume, besonders bei Altrip. Bis zum 18. Jahrhundert waren Bären, Luchse und Wölfe anzutreffen. Der letzte Wolf wurde im Jahre 1848 in der Pfalz erschossen. Am Drachensfels hatte der schöne große Nachtraubvogel, der Uhu, seinen Horst. Jetzt ist er leider so ausgestorben wie der Kolkrabe, der noch im Jahre 1860 vielfach in der Pfalz vorkam. Mit dem Absterben der Raubtiere aber mehrte sich das jagdbare Wild und heute wird daher der Reichtum an Rot- und Schwarzwild, an seltenen Vögeln, wie Aron- und Wiesenschwebe, Schlangenadler und selbst Steinrückel, von keinem anderen Jagdgebiet in Deutschland übertroffen.

Bombenwerfende Vögel.

Es gibt eine ganze Anzahl von Vögeln, die ihre hartschaligen Beutestücke auf Steine fallen lassen, um sie zu zertrümmern und so zu dem nahrhaftesten Inhalt zu gelangen. Gelehrte berichten über Beobachtungen, nach denen Krähen, z. B. oft bis 30 Meter in die Luft steigen, wenn sie harte Muscheln gefunden haben, und von hier aus lassen sie die Muscheln auf Steine fallen und zerhacken. Der Kolkrabe, die Möwe, der Bart- und Hämmergeier und andere Vögel haben schon vielfach durch diese gut gezielten Würfe auf der Luft Menschen tödlich getroffen.

Blumenfreund Star.

Aus Messungen (Hessen) wird uns geschrieben: Kürzlich wurde berichtet, daß ein Stieglitz beobachtet worden war, der eine besondere Liebe für Blumen zeigte und sie eifrig in sein Nest trug. Wie ich beobachten konnte, scheint der Star aber ein noch größerer Blumenfreund zu sein. In einem Baum hoch auf dem nahen Lindenberg befindet sich ein alter Starast, der allsonmerlich bewohnt war. Die wenigsten werden ihn kennen, denn er liegt dem Auge ziemlich versteckt. Der reine Zufall ließ mich nun eines Morgens unfangst beobachten, wie ein stattlicher Star von einer nahen kleinen Wadwiese, die mit Feldblumen übersät war, aufstieg und eine Anzahl Blumen im Schnabel trug. Ich verfolgte seinen Flug und betrachtete mir dann das Starneest. Es war noch weniger zu erkennen, wie früher, denn jetzt war es von vielen Blumen völlig verdeckt. Der Star brachte auch die neuen Blumen sorgsam am Neste an, während er die weissen fächer wahrscheinlich schon entfernt hatte. Eine Anzahl weisser Feldblumen lag nämlich unter dem Baum. Einige Tage nach dieser eigenartigen Entdeckung besuchte ich wieder das Nest. Die Blumen, die ich zuerst gesehen hatte, mußten schon verwelkt sein und dennoch war auch jetzt wieder der Starast hübsch geschmückt. Der Star hatte also während der ganzen Zeit immer für den Ersatz weisser Blumen gesorgt.

Delanstrich zu entfernen.

Ich besaß einen alten Vorratsschrank, der recht häßlich braungrau mit Delfarbe gefrischen war. Ich wollte ihn gern zu meinen Küchennöbeln passend hellgrau mit blauem Lack haben, aber auf dem alten Dinge haftete kein neuer Anstrich und der unangenehme Grundton schimmerte immer durch. Da fiel mir ein, daß die Fäulnis zur Delmalerei am besten durch Schmirgelseife sich reinigen lassen. Mein alter Schrank wurde von oben bis unten meserbid mit gelblichlicher Schmirgelseife bestrichen: 24 Stunden lag ich

ihn damit in der Waschküche stehen, dann gingen die Häute des Stallwechels mit Bürste und heißem Wasser darüber her, und der Anstrich wich. Ich wiederholte nach zwei Tagen das Verfahren und mit Ausnahme kleiner Stellen, ging alles ab. Der Schrank wurde frisch lackiert und dient seitdem in strahlender Sauberkeit der Küche zur Zierde.

Haus, Hof und Garten.

Der Garten im Juli.

Obstgärten. Frühbirnen und Frühäpfel gehen bereits der Reife entgegen. Äste und Zweige, die ihre Fruchtlast nur mit Mühe tragen können, sind zu stützen. Fallsobst wird eingesammelt. Bäume, die mit Obst überladen sind, können jetzt nicht genug bewässert und auch mit Jauche gedüngt werden. Beim Obstpflücken warte man nicht bis zur vollständigen Reife der Früchte, da letztere sonst an Aroma verlieren und leicht mehlig werden. (Nur kalte Obsthändler bieten man dem Publikum nicht unreife, harte Ware für Fallsobst an, wie es leider so oft geschieht!) Die Früchte werden am besten frühmorgens, wenn aber erst der Nachtau abgetrocknet ist, vom Baum genommen. Sie haben dann mehr Aroma. Bäume, die im Herbst oder Frühjahr gepflanzt worden sind, werden ohne Pfähle gebunden: an Spalier- und anderen Formbäumen bestet man mit Bast die Leitriebe an und entfernt oder entspizt die übrigen Teile. Das Laub der Himbeer-, Stachel- und Johannisbeersträucher beginnt, nachdem die Früchte abgenommen sind, zu welken. Man schneidet die alten Fruchttruten jetzt ab und nimmt Vereidelungen aufs schlafende Auge vor. Diese Vereidelungen sind den Frühjahrvereidelungen aus dem Grunde vorzuziehen, weil die Keiser vor Eintritt der kalten Jahreszeit anwachsen und im nächsten Frühjahr gleich kräftig treiben. Erdbeeren sind zu reinigen, da die Ernte nun endgiltig vorüber ist. Neue Erdbeeranpflanzungen sind zu machen. Die Weintrauben beginnen sich zu färben. An den Obstbäumen werden Madenfallen angelegt. Von Kern- und Steinobst ist Samen einzusammeln, der dann sofort auf Saatbeete ausgelegt werden kann.

Gemüsegärten. Aden, Jäten, vor allem Begießen, sind noch immer die hauptsächlichsten Arbeiten im Gemüsegarten. Auch wird mit der Vertilgung des Ungeziefers fortgefahren; in erster Linie sind die Raupeneier an Kohlblättern zu vernichten. Immer mehr Beete werden von jetzt ab leer, die gedüngt und umgegraben werden müssen. Tomaten und Stangenbohnenhaupttriebe werden entspizt, Nebentriebe ausgeschitten. Endivien werden auf sehr einfache Weise gebleicht, indem man Bretter auf die Pflanzen legt. Nach etwa sechs Wochen sind die Endivien schön gebleicht, ohne daß sie saulige Stellen haben (wie zuweilen beim Zubinden). Fleischellerie und Lauch werden am besten durch Behäufeln mit Erde gebleicht. Sonst wird jetzt Sellerie, auch Meerrettich, um den Wurzelstock herum von Erde befreit. Kohlpflanzen sind zu behäufeln und reichlich mit flüssigem Dung zu versehen. Zur Samenzucht bestimmte Busch- und Stangenbohnen werden aus der Erde gezogen und bündelweise zum Trocknen aufgehängt. Mehrjährige Gewürzpflanzen können zerteilt, Erdbeeren umgelegt werden. Perl- und Winterzwiebeln sind zu legen. Zu pflanzen sind Grünkohl, Kopfsalat und Winterendivien. Für die nächstjährige Ernte können Blumen-, Kopf- und Wirsingkohl ausgesät werden, ebenso Spinat für das Frühjahr, desgleichen Feld- und Winterfalsat, Möhren für den Herbst, Zeltower Mörschen und Schwarzwurzeln in zweijähriger Kultur.

Die Brombeere

gehört auch zu den Früchten deutschen Bodens, die in manchen Gegenden in großer Menge wild wächst und ihr weines glänzendes und einladendes Schwarz weithin leuchten läßt, ohne besonders, außer von dem beerenliebenden Kindermunde, groß beachtet zu werden. Erstens wirkt ihr Genuß sehr erfrischend, dann ist sie den Atmungsorganen dienlich und läßt sich zu Brombeerlikör ausgezeichnet verwenden, den man sehr gewürzreich herstellen kann, wenn man auf je ein Liter Saft, den man leicht durch Auspressen gewinnt, $\frac{1}{4}$ Pfund guten Zucker, 8 Gramm Zimt, 8 Gramm Muskatnuz, 4 Gramm Gewürznelken, auch vielleicht noch 6 Gramm Biment nimmt. Das darin befindliche Wasser wird durch Kochen einige Minuten lang oder durch Abdünsten in der Sonne oder Dampfwärme entfernt, bis die Masse sich verdickt hat. Hierauf gießt man $\frac{1}{2}$ Liter Cognac oder guten Bran hinzu und zieht nun den fertigen Likör auf Flaschen, die man natürlich gut verkorkt und an kühlen Orten aufbewahrt. Dieser Likör ist nicht nur zum Genuß, sondern magenstärkend und bei Diarrhöe besonders anzuwenden.

Von den Hülsenfrüchten.

Von den Hülsenfrüchten sagt man, daß sie wenig anspruchsvoll in bezug auf Boden, Düngung und Lage sind; das mag auf Erbsen und Strauchbohnen zutreffen, auf Stangenbohnen aber keineswegs. Im kalten Boden z. B. Stangenbohnen ziehen, ist ein vergebliches Bemühen; auch auf einem wenig nahrhaften Boden werden wir es nur zu einem ganz mittelmäßigen Erfolg bringen. Stangenbohnen verlangen zu ihrem guten Gedeihen einen warmen nährstoffreichen Boden und gute Lage. Wo diese Bedingungen bezw. Verhältnisse nicht vorliegen, da sehe man lieber von ihrem Anbau ab und pflanze an ihrer Stelle die bedeutend anspruchsloseren Strauchbohnen an; man darf letztere ruhig als einen guten (Ersatz) für Stangenbohnen bezeichnen, wenn sie auch hinsichtlich des Ertrages und des Geschmacks nicht ganz mit den Stangenbohnen wetteifern können.

Hülsenfrüchte sind im allgemeinen keine Freunde frischer Düngung; doch kann man den Stangenbohnen, wie auch den Kuffbohnen eine mäßige Gabe Stallmist geben, natürlich darf der Boden nicht fest sein. Ein Boden, der schon im Herbst eine mäßige Gabe Stalldung erhalten hat, kommt für den Anbau der Stangenbohnen wenig in Betracht. Sehr gute Erfolge erzielt man auch durch Verwendung von Kunstdünger, vorausgesetzt natürlich, daß der Boden genügend Humus hat. Man verabreicht etwa pro Ar (= 100 qm) $2\frac{1}{2}$ Kilo 40prozentiges Kalisalz, 2 Kilo Düngerphosphat und ein Kilo schwefelhaftes Ammoniak. Die Annahme, als sei die Beifügung von Stickstoffdünger überflüssig, ist durch die Praxis längst widerlegt. Die Stickstoffdüngung muß sich nur in ganz bescheidener Grenze halten. Den Kunstdünger gibt man in gehöriger Vermischung spätestens 3 Wochen vor der Bestellung.

Von großer Wichtigkeit für ein gutes Aufgehen der Bohnensaat ist ein gutes Keimbett. Wer häufiger Stangenbohnen angebaut hat, wird manchmal die Erfahrung gemacht haben, daß die Keime bogenförmig aus der Erde hervorlugen, während sie mit ihrem Kopfe in der Erde stecken, bleiben. Namentlich in schwerem Boden und dort insbesondere dann, wenn Regen und Sonnenschein zur Zeit der Keimung häufig miteinander abwechseln, kann man diese Erscheinung häufig wahrnehmen. Sie erklärt sich daraus, daß die Keimblätter die hartgewordene Bodenkrume nicht zu durchdringen vor.

Praktische Gartenerime.

Alter Dünger für Tomaten!
Laßt sie in die Sonne braten!
Wenn sie nicht tagtäglich glüh'n,
War vergebens dein Bemüh'n.

Blumenkohl braucht ganze Fässer
Trank und Speiß' und wird nicht satt;
Sellerie ist ein Düngerkresser,
Der stets Durst nach Jauche hat.

Kalk für Erbsen, Kalk für Bohnen!
Erbsenkeime sind zu schonen,
Bohnenkeime vorzutreiben; —
Möchte schönes Wetter bleiben!

Peterilie —
Späte Familie.

Sind die Zwiebeln noch sehr jung,
Faulen sie bei frischem Dung;
Auch die alten leiden Schaden
Und bekommen oftmals Maden.

Gurken gebe alten Mist,
Der schon ganz zerfallen ist,
Dazu Wärme jederzeit
Und die nöt'ge Feuchtigkeit.

Daß der Kohl recht kräftig werde,
Gib ihm gut gedüngte Erde;
Gieße früh und gieße spät,
Sei dann sicher: er gerät!

Möhren säe nicht zu dicht;
Gib ihnen Luft und Licht;
Doch verpflanze Möhren nicht.

So ein Kürbis gleicht dem Schwein;
Allen Unrat fragt er ein.
Laßt ihn wuchern im Kompost,
Denn dort hat er gute Kost.

Spinat liebt kräftiges Land;
Mit der Anne sei stets bei der Hand!